

ZUR EINFÜHRUNG

Als eine lange Zeit vergessene Provinz erscheint das Saarland in der historischen Erforschung der NS-Zeit.

1919 als Saargebiet geschaffen und von einer vom Völkerbund berufenen Kommission regiert, 1935 dem nationalsozialistischen Reich Hitlers zugeschlagen, 1945 zuerst von den Amerikanern und dann von den Franzosen besetzt, 1948 in einer Wirtschaftsunion mit Frankreich verbunden mit teilweise politischer Autonomie und 1957 bzw. 1959 unter Ablehnung der Europäisierung politisch bzw. wirtschaftlich der Bundesrepublik Deutschland angeschlossen, war das Land an der Saar wohl zeitweilig zum Spielball unterschiedlichster Interessengruppen, Ideologien und Wunschvorstellungen geworden und hatte aufgrund eigener patriotisch-nationaler Grundhaltung und nationalistischer Antriebe zumindest 1935 die Chance verpaßt, weltpolitisch ein Zeichen zu setzen, einer verderbten Politik Einhalt zu gebieten oder zum Modellfall eines europäischen Status zu werden.

Viele Ereignisse für ein kleines Land, das seit seiner Entstehung versucht, zu sich selbst zu finden, sich eine gewisse Eigenständigkeit kultureller, politischer oder landsmannschaftlicher Art aufzubauen! - Und bei dieser "Suche" kam bisher das Kapitel der Erforschung der nationalsozialistischen Herrschaft an der Saar als Beitrag zur "Vergangenheitsbewältigung" unserer jüngsten Geschichte zu kurz.

Arbeiten in dieser Richtung befaßten sich vorwiegend mit der Zeit vor der Saarabstimmung 1935, so Maria Zenner, Fritz Jacoby, Peter Lempert, Gerhard Paul, Ralf Schock, Ernst Kunkel, Luitwin Bies, um nur einige zu nennen, - zum Teil sehr ausgiebig mit dem Abstimmungskampf selbst; doch was die Zeit der NS-Herrschaft an der Saar angeht, so existierten zu ausgewählten Bereichen, wie zur Judenverfolgung, zur Emigration oder zum Widerstand, von H.-W. Herrmann, Kl.-M. Mallmann, G. Paul u.a. zwar verschiedene, mehr oder weniger umfassende Forschungsarbeiten, ein größeres Werk stand jedoch bis Herbst 1988 noch aus. Somit kam dem vom Regionalgeschichtlichen Museum des Stadtverbandes Saarbrücken (seit 1. Januar 1994: "Historisches Museum Saar") damals herausgegebenen Katalog, "Zehn statt tausend Jahre. Die Zeit des Nationalsozialismus an der Saar (1935-1945)", mit den Beiträgen verschiedener Autoren eine größere Bedeutung zu, als nur "Führer" zu der gleichnamigen Ausstellung im Saarbrücker Schloß zu sein.

Eine Lücke in der regionalgeschichtlichen Erforschung der NS-Zeit schließt sicherlich das im Rahmen des Programms "Forschungen zum deutschen Widerstand 1933-1945" von der Stiftung Volkswagenwerk 1987 ermöglichte Projekt "Widerstand und Verweigerung im Saarland 1935-1945"; veröffentlicht wurden hierzu 1989 bzw. 1991 zwei von H.-W. Herrmann herausgegebene Bände, "Das zersplitterte Nein" und "Herrschaft und Alltag", von Klaus-Michael Mallmann und Gerhard Paul. Demgemäß spart die vorliegende Arbeit bewußt den eben angesprochenen Bereich ganz aus und größtenteils auch den Aufbau des Verfolgungsapparates (Gestapo, SD, KZ, Sondergericht) sowie die Frage nach Widerstand und Verweigerung im sozialdemokratischen, kommunistischen, katholischen und protestantischen Milieu, die im 3. Band der Veröffentlichung der Er-